

länger wartet er, mit Wucht reitet er zu; niemand hielt ihm stand, er zerspaltete die Rote, wie ein Schneider mit der Schere ein Tuch zerschneidet. Und da er durchbrach, ward der Schall so groß, als wenn der Donner einen Wald vor sich niederbricht. Vor diesem Sturme packte die Böhmen Grausen, und sie erschrafen sehr. (Es folgt dann die auch in Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ wiederkehrende, schlecht beglaubigte Erzählung von dem Verrate des Milota von Diebitz.) — Da der König von Böhmen sah, daß er keine Hilfe bei sich habe, wäre er auf der Stelle gern aus dem Strauße entkommen. Mit dreien brach er aus . . . ; schnell sahen ihn viele, um die er es verdient hatte, daß sie ihm nicht hold waren, . . . vor sich trieben sie ihn her aus der Schlacht auf den Plan. Da wollte mit ihnen sechten König Ottokar, der herrliche (alle seine Begleiter fallen; er selbst kämpft heldenmütig weiter). — Da er keinen Frieden von ihnen zu erwerben vermochte, sprach er: „Was soll euch mein Sterben, daß ihr mein Blut vergießen wollt? Bringet ihr mich eurem Herren lebendig gefangen, so ergeht es euch gut.“ . . . Auf die Rede achteten sie nicht . . . ; sie stürzten den König vom Rosse . . . einer stach ihm in die Brust ein spitzes Schwert, daß man es auf der andern Seite sah . . . Ein anderer sprach; „Ihr geltet mir den Oheim, Herrn Seisfried von Merenberg¹; nur daran finde ich mein Ergötzen, daß Ihr hier getötet werdet von meiner Hand.“ Niemand hielt ihn davon zurück, er stieß also zu und stach ihm das Messer bei dem Halse nach unten. Davon tat er einen Fall für tot auf die Erde. . . .

5. Willebriefe der Erzbischöfe von Mainz und Trier und des Pfalzgrafen bei Rhein. 22. August 1282.

Mon. Germ. Const. III, 327.

. . . . Wir stimmen ausdrücklich bei und erteilen dazu unsre freie Einwilligung, daß er (König Rudolf) die Fürstentümer Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain und die Mark mit allen ihren Rechten und Subehörden, die er, einst dem Reiche entfremdet und verschleudert, mit vielem Schweiß und Blut unter die Gewalt des Reiches zurückgebracht hat, dem erlauchtem Albrecht und Rudolf, seinen Söhnen, . . . übertrage und zu Lehen gebe, wenn immer es seines Willens sein wird.²

IV. Aus dem Lande des Deutschen Ordens.

1. Der erste Burgenbau im Preußenlande nach der Chronik des Peter von Dusburg. Köpcke, Quellen z. Geschichte der ostdeutschen Kolonisation 71 f. aus *Scriptores rer. Prussic.* I.

Da die erwähnten Brüder des deutschen Hauses, nämlich Bruder Konrad und sein Genosse, im Lande Preußen, das ihnen schon lange vom Herzog von Polen¹ übertragen war, nicht hatten, wo sie ihr Haupt hinlegten, gedachten

¹ Ein österreichischer Adliger und Gegner Ottokars, der einige Jahre vorher hingerichtet worden war.

² Ähnliche Willebriefe sind durch die Kurfürsten von Köln, Brandenburg, Sachsen ausgestellt worden.